

Jahresbericht 2021

Erneut im Zeichen von Corona

Die Ereignisse rund um unser Museum stehen auch dieses Jahr, wie schon 2020, erneut im Zeichen der Pandemie. Immer wieder mussten wir nach Entscheiden des Bundes oder des Kantons Zürich unser Schutzkonzept anpassen und das Hüteteam entsprechend informieren. Nachdem das Museum die beiden ersten Monate vollständig geschlossen bleiben musste, konnten wir am 7. März wieder öffnen, wenn auch vorerst mit einer Beschränkung auf höchstens 15 Personen gleichzeitig. Deshalb konnte die in der Leistungsvereinbarung vorgegebene Zahl von 80 Öffnungstagen nicht ganz erreicht werden.

Ab April durften wir auch wieder Workshops durchführen. Die ab Mitte September geltende Zertifikatspflicht für Museen mag vereinzelt Interessierte zu einem Besuch ermutigt haben, weil sie sich jetzt sicherer fühlen konnten. Unter dem Strich verzeichneten wir aber in der fraglichen Zeit einen Besuchsrückgang. Insgesamt besuchten deshalb an 75 Tagen (nur) 1081 Personen (Vorjahr 1598 an ebenfalls 75 Tagen) unser Museum.

Immerhin war über das ganze Jahr 2021 gesehen eine gewisse Entspannung der Situation gegenüber dem Vorjahr spürbar. Sie äusserte sich etwa auch darin, dass wir – anders als 2020 – unsere Generalversammlung wieder vor Ort und nicht virtuell abhalten konnten und durch einen erfreulich hohen Publikumsaufmarsch (33 Teilnehmende) belohnt wurden.

Attraktive Vermittlung der Geschichte Wetzikons

Ausstellungen

Die Basis unseres Angebots bilden weiterhin aus gutem Grund unsere *beiden permanenten Ausstellungen zu den Pfahlbauern und den Römern*. Die geplante Modernisierung der Römer-Ausstellung – angedacht ist ein attraktives Audio-System – musste aus verschiedenen Gründen auf 2022 verschoben werden. Einer der Gründe liegt in der schleppenden (Dritt-) Mittelbeschaffung. Die neue Leistungsvereinbarung verpflichtet uns dazu, vermehrt solche Mittel zusätzlich zum Beitrag der Stadt Wetzikon (sowie Mitgliederbeiträgen und Einkünften aus Workshops und dergleichen) zu organisieren. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Anträge an die verschiedenen potenziellen Geldgeber/innen von uns einiges an Zusatzaufwand verlangen und die ersten Erfahrungen nicht eben ermutigend ausfielen. Zwei der vier Anträge wurden relativ schnell mit Absagen ohne Begründung beantwortet. In einem dritten Fall wurde unser Antrag zurückgestellt, weil wir innert nützlicher Frist die geforderte Bestätigung der Steuerbefreiung nicht beibringen konnten. Immerhin beschied uns dann die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Hinwil (GGBH), dass sie unser Projekt mit 1500 Franken unterstützen will, und es kam in der Folge zu einem herzlichen persönlichen Kennenlern-Treffen.

Wir sind uns bewusst, dass es neben den beiden Dauerausstellungen zusätzliche Angebote braucht, um genügend Publikum anziehen zu können. Deshalb veranstalten wir jährlich ergänzend mehrere *Sonderausstellungen* und achten darauf, dass auch hier in möglichst vielen Fällen ein lokaler Bezug hergestellt werden kann. Um die coronabedingten Ausfälle aus dem Vorjahr kompensieren zu können, hätten wir gerne unsere Sonderausstellung „*Alles unter einem Hut*“ über den März hinaus verlängert. Aber ab April war fix bereits die nächste Sonderausstellung unter dem Titel „*Die Pfahlbauer*in*“

Wetzikon: schöner wohnen“ geplant, für die wir Neuland betreten haben: Erstmals haben wir eine Ausstellung realisiert, die sich nicht auf das Museum Wetzikon beschränkte, sondern Teil eines regional koordinierten Auftritts an vier verschiedenen Orten war. Die dabei gemachten Erfahrungen ermutigen uns, auch künftig solche Kooperationen wieder einzugehen. Nach Abschluss der Pfahlbau-Aktivitäten nahmen wir im Spätherbst dann die Hut-Ausstellung nochmals ins Programm.

Workshops

Unsere Angebote für Kinder und Jugendliche bestehen normalerweise in gegenüber reinen Führungen oder Besichtigungen für uns wesentlich aufwändigeren, aber zielgruppengerechten Workshops, in denen sich die Teilnehmenden intensiv und aktiv mit dem jeweiligen Thema auseinandersetzen. Dass wir damit attraktiv sind, zeigte sich einmal mehr deutlich. Wir führten 16 Workshops für Schulklassen durch, darunter allein 10 für Klassen aus Wetzikon (die Leistungsvereinbarung fordert 8). Zu den restlichen 6 Workshops kamen 3 Schulklassen aus Uster sowie je eine aus Bertschikon, Aathal-Seegräben und Pfäffikon. Alle diese Veranstaltungen fanden in der dafür bestens geeigneten Werkstatt unseres Museums statt. Weitere 4 Workshops während der Frühlingsferien im Rahmen des Ferienplausches waren ausgebucht und wurden von 40 Kindern besucht.

Zusätzlich war unsere Museumsleiterin während der Sommerferien an 3 Nachmittagen mit Steinzeit-Werkstätten in der Naturstation Silberweide in Mönchaltorf präsent. 228 Kinder und Erwachsene tauchten in die Zeit der Pfahlbauten ein.

Während der Sommerferien boten wir jeden Sonntag eine Steinzeitwerkstatt für Gross und Klein an. Ende September unterstützen wir das Lehrkräfteteam des Schulhauses Pünt in Maur bei der Projektwoche Pfahlbau.

Events

Jonas Kissling vom Neuen Museum Biel erzählte im Kronensaal unter dem Titel „Samen, Schnüre und Geflechte - Organische Funde vom Pfäffikersee in der Sammlung Schwab (Biel)“ von den Beziehungen des Bielers Friedrich Schwab zu Jakob Messikommer. An zwei Nachmittagen feierten Kinder ihren Geburtstag im privaten Rahmen im Museum. Und der Segelclub am Pfäffikersee buchte eine Familienführung durchs Robenhauser Ried mit anschliessendem Museumsbesuch.

Nicht zuletzt aufgrund der weiterhin grassierenden Corona-Pandemie und der für Museen geltenden einschränkenden Massnahmen (siehe oben) suchten wir im Berichtsjahr vermehrt den Kontakt zum Publikum ausserhalb des Museums. So organisierten wir zusammen mit dem Naturzentrum Pfäffikersee und „einfach Zürich“ einen Nachmittag „Natur und Kultur am Pfäffikersee“, wo wir mit Originalmaterial über die Pfahlbauten am Pfäffikersee informierten. Im November besuchten wir mit dem Museumsmobil und einer Auswahl an Hüten, mit denen sich das Publikum fotografieren durfte, zweimal den Robehuser Wuchemärt sowie im Dezember den Chlausmärt.

Ein eigens für das Pfahlbaujubiläum hergestelltes Set an Pfahlbau-Kleidern präsentierten wir beim Tauchcontainer der Unterwasserarchäologie der Stadt Zürich am Seequai in Pfäffikon. Das Chinderfäscht in Wetzikon, bei dem wir ebenfalls vertreten waren, lockte rund 2500 Kinder und Erwachsene an. An der Einbaumregatta mit Begleitveranstaltungen am Greifensee sowie am Pfahlbaufest in der Naturstation Silberweide waren wir mit Zelt und Pfahlbaukleidern vor Ort und konnten so niedrigschwellig mit Besucher/innen Kontakte knüpfen.

Es wäre aus unserer Sicht deshalb falsch, für die Statistik nur jene Besuche zu zählen, die im Museum selbst erfolgten (siehe oben). Selbst wenn wir jene Veranstaltungen nicht mit in die Gesamtrechnung einbeziehen, bei denen auch annäherungsweise keine Zahl von Teilnehmenden geschätzt werden kann, kommen wir insgesamt auf 3551 Personen, die wir mit unseren Aktivitäten im Berichtsjahr erreicht haben. Der Beitragsaufwand der Stadt pro Besucher/in beläuft sich damit auf CHF 56.32 (Vorjahr: CHF 125.15). Bezieht man diese Aussen-Auftritte in die Rechnung mit ein, übertreffen wir die städtische Vorgabe von 80 Aktivitäts-Tagen mit 94 Tagen deutlich.

Erscheinungsbild und Öffentlichkeitsarbeit

Ein prägendes Element unseres Erscheinungsbilds ist sicher die *Website*. Und da sind wir stolz, dass wir dieses Fenster zur Öffentlichkeit mit der professionellen Hilfe der Wetzikerin Jenny Diener im Berichtsjahr nachhaltig auffrischen konnten. Der Optimierungsprozess gab uns auch die Gelegenheit, innerhalb des Vorstands wieder einmal darüber nachzudenken, was wir sein und zeigen wollen.

Gleich fünfmal waren wir zudem mit ausführlichen Beiträgen im „Zürcher Oberländer“ vertreten, im Frühling einmal mit der Hut-Ausstellung, danach gleich viermal mit verschiedenen Themen der Pfahlbau-Ausstellung. Da machte sich zweifellos bezahlt, dass die Ausstellung an verschiedenen Orten verschiedene Themen abdeckte und so wiederholt Anlass zur Berichterstattung gab, die auch auf die anderen Teile verwies. Auch Sender wie Tele Top, Tele Z oder Radio Zürisee berichteten über die Veranstaltungen und Ausstellungen. Schade nur, dass der Relaunch unserer Hut-Ausstellung im Herbst nicht nochmals Anlass für eine ausführliche Berichterstattung gab. Alle zwei bis drei Wochen waren wir zudem in der Agenda des „Zürcher Oberländer“ vertreten, gelegentlich sogar mit Bild.

Dankbar sind wir der Stadt Wetzikon, dass wir zudem im Rahmen der neuen Leistungsvereinbarung zweimal jährlich in der Stadt-eigenen Rubrik „wetzik-on“ in der Gratiszeitung „regio“ Beiträge veröffentlichen können. Es erschienen Beiträge zu „Die Pfahlbauer*in Wetzikon: schöner wohnen“, „Alles unter einem Hut“ sowie „Begegnungen im Museum“.

Bewusst und gezielt pflegen wir als Ergänzung zu den klassischen Medien auch unseren Auftritt in den Sozialen Medien. Im Januar veröffentlichten wir eine kurze virtuelle Führung durch die Hut-Ausstellung auf Youtube, gefolgt von einem 20-minütigen Film im Februar. Ein Kommentar dazu: „Was macht ein Museum im Lockdown? Genau: einen Film! Mal ehrlich: hätte die Ausstellung nie angeschaut, den Film jetzt aber schon. Man sollte weiter Filme als Begleitung einer Ausstellung machen, auch wenn die Pforten hoffentlich bald wieder geöffnet werden!“ - Neben der Rubrik „Aktuelles“ auf der neuen Homepage nutzen wir auch unsere Facebook-Seite sowie neu auch einen Instagram-Account.

Pflege und Erweiterung der Sammlung

Die Leistungsvereinbarung mit der Stadt Wetzikon hält als Ziel die Erhaltung der Sammlungsgüter fest. Dazu gehört auch „die Verarbeitung von Schenkungen/Nachlässen und Räumungen“. Da gibt es dieses Berichtsjahr einen speziellen Zugang zu vermelden: Kurz vor ihrer definitiven Auflösung meldete sich die seit 1840 in Wetzikon verwurzelte *Seidenproduktionsfirma idewe* bei uns und bot uns an, beliebig viele ihrer noch im Lager liegenden Produkte kostenlos zu übernehmen. Damit kamen wir mit unseren Lagerkapazitäten definitiv an unsere Grenzen und waren sehr froh, auf Vermittlung unseres Kulturbefragten Christophe Rosset zusätzliche Räume in einer städtischen Liegenschaft mit einem Gebrauchsleihevertrag vorderhand gratis nutzen zu können. Aufgrund der Materialfülle haben wir uns entschieden, 2022 kurzfristig eine Sonderausstellung zum Thema „idewe“ zu realisieren.

Dazu kommen noch rund 120 neue Objekte und Bücher, wie beispielsweise handgefertigtes Holzspielzeug (siehe Bild) von Johann Jakob Hirzel-Gubelmann (1811-1897), der auch die Hausorgel aus unserer Sammlung angefertigt hat.

Kontakte

Es darf nicht vergessen gehen, dass unsere Museumsleiterin Gaby Flüeler neben aller Arbeit im Zusammenhang mit Sonderausstellungen, Workshops und Events immer wieder als Fachfrau kontaktiert wird und selbst ständig ihr Kontaktnetz aktiv ausbaut. So besuchte das Ressort „Funde und Daten“ der Kantonsarchäologie die Jubiläumsausstellung im Rahmen eines Teamausflugs, wobei sich ein reger Gedankenaustausch ergab. Unter dem Titel „Museum konkret“ luden wir Museumsleute, Szenografinnen, Vermittlerinnen und Museologen zu einem Blick hinter die Kulissen ein. Dieser wertvolle Informationsaustausch wird sehr geschätzt und steht allen interessierten Personen aus dem Museumsumfeld offen. Auch mit Jacqueline Falk, der neuen Leiterin Kultur und Gesellschaft der Standortförderung Zürioberland, nahm unsere Museumsleiterin Kontakt auf und plant mit ihr diverse Aktivitäten.

Und schliesslich sammelte Carole Bruderer-Blanchard, die eine Kulturvermittlungsausbildung absolvierte, bei uns im Museum Erfahrungen. Sie assistierte bei den Workshops, half beim Wieder-Aufbau der Hut-Ausstellung und machte Werbung mit dem Museumsmobil auf dem Robehuser Wuchemärt. Ausserdem organisierte Frau Bruderer als TiM-Verantwortliche für das Zürcher Oberland sowohl das TiM-Regio-Treff Zürcher Oberland sowie den TiM-Adventsanlass bei uns im Museum. TiM steht für Tandem ins Museum und soll Menschen anregen, zu zweit mit einer ihnen bisher nicht bekannten Person die Museumswelt zu entdecken.

Mitglieder

Der Mitgliederbestand blieb erfreulicherweise auf hohem Niveau konstant. Nach 3 Beitritten, einem Todesfall und einem Austritt infolge Wegzugs ins Ausland zählt der Verein aktuell 113 Mitglieder.

Ausblick

Die nächste Ausstellung wird der idewe gewidmet sein. Es übersteigt unsere Kapazität in jeglicher Hinsicht, die vielen Akten, Schachteln, Clichées und Fäden fachgerecht auszuwerten. Wir werden deshalb externe Mittel generieren müssen. Zusammen mit der Ausstellung werden wir ein Oral History-Projekt starten: Viele Menschen erinnern sich noch an die idewe. Diese Geschichten möchten wir abholen und sichern.

Bereits sind wir auch am Planen einer Ausstellung für das Hans-Georg Nägeli-Jubiläum 2023. Vorgehen ist erstmals die Zusammenarbeit mit externen Kuratorinnen.

Museumsverein Wetzikon



Werner Reimann, Präsident